

# Mehr als ein Kriminalfall

Im Schatten der Königin: Autorin Tanja Kinkel liest mit Ulrich Noethen

VON ELISABETH BRANDL

**Planegg** – Schwülstige Goldrahmen drapiert auf dem warmen Dunkelrot des Samtvorhangs, sanftgrünes Lampenlicht, kurz gesagt, die royale Atmosphäre stimmte am Donnerstagabend im Kupferhaus. Es war schließlich Tanja Kinkel, die ihren neuen Roman über Elizabeth I. in Print- und Hörbuchfassung vorstellte. Und es war die Tudor-Dynastie, in deren höfische Kreise die Bestsellerautorin abtauchte, gemeinsam mit Schauspieler Ulrich Noethen und dem zu drei Viertel gefüllten Saal.

„Im Schatten der Königin“, den 13. ihrer überwiegend historischen Romane, hat Kinkel als Kriminalthriller konzipiert. Er spielt in der Woche nach dem Tod von Amy Dudley, am 8. September 1560. Sofort fällt der Verdacht des Mordes auf ihren Gatten, Robert, der sich angeblich um die Hand der Königin bemüht. Doch Vorsicht. Die Autorin hat hier weniger ein sinnlich pralles Panorama des Elisabethanischen Zeitalters vorgelegt. Der große Reiz des an



**Tanja Kinkel**

hat ihren neuen historischen Roman als Kriminalthriller konzipiert.

FOTO: DPA

Rückblenden, Dialogen, Vorausdeutungen und retardierenden Momenten reichen Textes liegt darin, wie akribisch die Personen sich und andere über Handlungsstrategien und Motive befragen. Das Zeitkolorit, konsequent diesen Expeditionen in den letzten Seelenwinkel untergeordnet, die Sprache, ruhig, voll ironischer Signalblitze, vielleicht manchmal ein wenig zu antikisierend, setzt dem Lesegenuss nur das Sahnehäubchen auf. Wie kostbare Trüffel schält die Autorin aus dem Bodensatz der Begierden und Triebe die Motive klar heraus. Ulrich Noethen, im Plauderton, einen Schuss Understatement in der Stimme, kam

der assoziativen Eleganz ihres Sprachflusses ganz nahe.

Kinkels Fragen, ins Kostüm der Epoche gekleidet, zielen im Grunde auf Antworten von heute. Hier diskutieren nicht nur die Ich-Erzähler, Dudleys Vertrauter Thomas Blount oder Elizabeths Gouvernante Kat Ashley mit der Königin und dem Verehrer, sondern auch die Autorin mit ihren Hörern oder Lesern. Wieviel Prozent von Sir Robert Dudleys nie ins Letzte ausgeloteter Zuneigung zur Königin sind seinem Ehrgeiz geschuldet? Inwieweit kann Elizabeth darauf zählen, als Person geliebt zu werden? Im Klartext heißt das, was treibt Mann und Frau wirklich zueinander, und vor allem, was lässt sie aneinander festhalten. Die Frage nach der Priorität von Karriere oder privatem Glück bleibt offen. Eine andere Antwort steht fest. „Willst Du wirklich wissen, was in meinem Herzen ist, Vetter? Was nützt Dir das?“, will Dudley von Blount wissen. Für den Leser jedenfalls liegt der Nutzen auf der Hand. Andernfalls wäre die Welt um ein wirklich gutes Buch ärmer.